

A romantic close-up photograph of a man and a woman. The woman is on the left, looking down at the man on the right. They are very close, with their lips just inches apart, suggesting an intimate moment. The lighting is soft and warm, highlighting their profiles. The woman has long, wavy brown hair, and the man has short, dark, curly hair. The background is blurred, focusing attention on the couple.

Tiffany

EXKLUSIV

CORA
Verlag

2^{/16}

HEISSE STUNDEN
MIT DEM
BOSS

3 sexy
Romane

*Sabrina Johnson, Judith McWilliams, Jo
Leigh*

TIFFANY EXKLUSIV BAND 42

IMPRESSUM

TIFFANY EXKLUSIV erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag
Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

Neuaufgabe by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg,
in der Reihe: TIFFANY EXKLUSIV, Band 42 - 2016

- © 1996 by Sabeeha Johnson
Originaltitel: „The Better Man“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: TEMPTATION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Roswitha Enright
Deutsche Erstausgabe 1998 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe TIFFANY, Band 767
- © 1997 by Judith McWilliams
Originaltitel: „The Boss, the Beauty and the Bargain“
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto
in der Reihe: DESIRE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Johannes Heitmann
Deutsche Erstausgabe 1998 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe TIFFANY, Band 787
- © 1998 by Jolie Kramer
Originaltitel: „One Wicked Night“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: TEMPTATION
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Eleni Nikolina
Deutsche Erstausgabe 1998 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe TIFFANY, Band 804

Abbildungen: Deborah Jaffe / Getty Images, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 03/2016 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://www.ggp-media.de), Pößneck

ISBN 9783733752484

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).



Sabrina Johnson

Mehr als Lust und Leidenschaft

PROLOG

Die Rosen in ihrem Brautstrauß ließen traurig die Köpfe hängen, und Darcy Blair ging unruhig auf und ab. Irgendetwas Schreckliches musste George zugestoßen sein. Es sah ihm überhaupt nicht ähnlich, zu einer Verabredung zu spät zu kommen, vor allem nicht zu seiner eigenen Hochzeit. Es war heiß in dem niedrigen, schmucklosen Vorraum der Kirche in Washington, D. C., aber Darcy fröstelte.

Sie seufzte, als sie daran dachte, wie gern George Templeton, ihr großer blonder Bräutigam, sie neckte und überraschte. Vermutlich hatte er etwas ganz Besonderes vor, kam vielleicht sogar mit einem Hubschrauber zur Trauung.

Doch eine halbe Stunde später konnte sie nur noch daran denken, dass George wahrscheinlich verletzt und blutend in einem Straßengraben lag. Selbst als sich ihre Freunde erfolglos mit sämtlichen Krankenhäusern in Verbindung gesetzt hatten, war sie davon überzeugt, irgendetwas Entsetzliches sei passiert.

Die hübsche Spitzenborte ihres Hochzeitskleides scheuerte Darcy am Schlüsselbein, und der schwere Satin drückte ihr auf die Schultern. Sie öffnete den obersten Knopf und legte das Bouquet auf einen kleinen Tisch. Der süße Duft der Rosen verstärkte noch ihren Kopfschmerz.

Sie sah sich in dem Raum um. Die pfirsichfarbenen Satinkleider ihrer sechs Brautjungfern wirkten zerknittert. Jeder hatte sie natürlich trösten wollen und für Georges Verspätung alle möglichen Erklärungen herangezogen. Vielleicht steckte er im Verkehr fest oder hatte einen schrecklichen Kater, vielleicht war er zur falschen Kirche gefahren, oder sein Smoking musste noch geändert werden.

Darcy war ihnen dankbar, dass sie nicht aussprachen, was sie selbst insgeheim fürchtete – George ließ sie ganz einfach sitzen. Vielleicht hatte er eingesehen, dass es ein Fehler gewesen war, einer Frau einen Heiratsantrag zu machen, die nicht in seine gesellschaftlichen Kreise gehörte. Er hatte zwar immer behauptet, ihn störe nicht, dass sie die Tochter einer Kellnerin sei, sondern dass er sie liebe, gerade weil sie zurückhaltend und scheu und anders als die Menschen war, mit denen er sich sonst umgab.

Hinten in der Ecke lehnte Georges Trauzeuge, Josh, an der Wand. Er war offensichtlich wütend. Ein Sonnenstrahl fiel auf sein glänzendes schwarzes Haar und beleuchtete kurz das kantige Gesicht.

Darcy wunderte sich über seinen zornigen Gesichtsausdruck. Sie hatte immer geglaubt, dass er etwas gegen diese Heirat hatte. Vielleicht wusste er sogar, wo George sich aufhielt.

Sie ging zu ihm hinüber. „Hast du eine Ahnung, wo George sein könnte, Josh?“

Josh starrte weiter schweigend vor sich hin, wandte sich dann um und ging hinaus. Darcy sah ihm ratlos nach. Vielleicht würde ja George jeden Moment hereinkommen und alles erklären. Sie blickte zu ihren Eltern hinüber.

Ihre Mutter Cora hatte das gleiche blonde Haar wie sie und sah sehr bedrückt aus. Das Gesicht ihres Vaters war rot angelaufen, und er ging nervös in dem Raum auf und ab. Sie sah ihm an, dass er Mühe hatte, die Fassung zu bewahren.

Ein Klopfen an der Tür ließ sie herumfahren. Josh stand im Eingang, den Kopf gesenkt, und hielt ein Stück Papier in der Hand. Sie lief zu ihm hin. „Was ist los? Was ist mit George?“

Er reichte ihr das Papier. „Sag ihr, dass es vorbei ist“, las sie. Sie stöhnte auf und lehnte sich gegen die Wand. Ihr Vater nahm ihr das Papier aus der Hand und las laut vor,

was da stand. Sein Gesicht war jetzt dunkelrot. „Ich knall’ den Kerl ab“, schrie er. Seiner Frau liefen die Tränen über die Wangen. Sie griff nach seinem Arm. „Ralph, bitte. Beruhige dich.“

„Beruhigen? Der Kerl hat uns beleidigt. Ich habe immer gewusst, dass er sich für etwas Besseres hält.“

Aber Cora hielt ihn weiterhin am Arm fest. „Darcy braucht dich jetzt. Unsere Tochter ist zu gut für ihn. Lass ihn. Wir werden es überleben.“

Darcy fühlte, wie ihr Vater sie in die Arme zog und fest an sich drückte. Ihre Mutter legte ihr den Arm um die Schultern, und Darcy wusste, dass ihre Eltern sie immer lieben würden, was auch passierte.

„Ich muss den Gästen sagen, dass sie nach Hause gehen können“, meinte ihr Vater schließlich und schob Darcy sanft von sich.

Aber Cora hielt ihn am Arm zurück. „Warum sollten wir das gute Essen verschwenden? Wir wollen alle zum Essen ins Hotel bitten.“

Ihr Vater nickte zögernd, und Darcy verbarg das Gesicht in den Händen. Ihre Eltern hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem einzigen Kind eine luxuriöse Hochzeit auszurichten, auch wenn sie dafür ihr Erspartes zu Hilfe nehmen mussten. Und Darcys Freundinnen waren seit dem frühen Morgen mit der Zubereitung des Festmahls beschäftigt gewesen, Roastbeef, kalter Puter und Shrimps, außerdem standen köstliche Nachspeisen auf silbernen Tablettts bereit.

Darcy versuchte, sich zusammenzunehmen, aber als Josh auf sie zukam, hatte sie Schwierigkeiten, die Fassung zu bewahren. Er nahm ihre Hand und drückte sie. Sie war sicher, dass er George entschuldigen wollte, aber er brachte schließlich nur wenige Worte heraus. „Darcy, es tut mir so leid.“

Er legte ihr den Arm um die Schultern, und Darcy bemühte sich, die Tränen zurückzuhalten. Auf das Mitleid von Georges bestem Freund konnte sie gut verzichten. Als sie sich seiner Umarmung entziehen wollte, beugte er sich vor und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Ich rufe dich an.“

Anrufen? Warum? Um ihr zu sagen, wie dumm sie gewesen war? Und dass sie doch nicht ernsthaft hatte glauben können, ein Templeton würde sie heiraten?

Aber warum hatte er ihr einen Kuss gegeben? Er war doch nun wirklich alles andere als ihr Freund. George hatte ihn immer als Ladykiller bezeichnet. Vielleicht dachte Josh, sie wäre jetzt leicht zu haben, bereit für eine kleine Affäre. Sie drehte sich schnell um und ging aus dem Zimmer.

Als Darcy endlich allein war, verfiel sie ins Grübeln. Was war da passiert und warum? Was hatte sie gesagt oder getan? Doch je mehr sie darüber nachdachte, desto klarer wurde ihr: Sie hatte sich vollkommen idiotisch verhalten. Sie hatte sich in einen Mann verliebt, der behauptet hatte, sie auch zu lieben, es aber nicht tat. Er hatte ihre Liebe und ihr Vertrauen verraten und zwar in aller Öffentlichkeit. Er hatte sie behandelt wie den letzten Dreck, und das würde sie ihm nie verzeihen.

Sie würde sich nie wieder in einen reichen Mann verlieben. Für sie gab es ab sofort nur noch ihren Beruf.

1. KAPITEL

„Ich möchte mit derjenigen sprechen, die Träume wahr macht“, sagte eine Männerstimme vor ihrer Bürotür. „Ist Ms. Blair da?“

Durch die Milchglasscheibe gewahrte Darcy die Umrisse einer großen Männergestalt. Kannte sie ihn? Sie griff schnell nach ihrem Terminkalender. Vielleicht hatte ihre Sekretärin Amy ja etwas eingetragen. Nein, da war nichts notiert. Sie lächelte. Nur zu, ich kann Ihre Träume wahr machen, dachte sie.

Selbst wenn sie voll ausgebucht gewesen wäre, hätte sie versucht, den Fremden noch einzuschieben. Er könnte gerade derjenige sein, den Dreams Inc. brauchte, um ihre eigenen Träume wahr werden zu lassen.

Schnell ordnete sie die Papiere auf ihrem Schreibtisch. In den letzten zwei Jahren hatte Darcy sich nur um ihre Firma gekümmert, und das zahlte sich allmählich aus. War Dreams Inc. früher nur ein kleinerer Party-Service gewesen, so war sie jetzt für die Planung und Ausrichtung fantasievoller Hochzeiten berühmt. Und es würde nicht mehr lange dauern, und Darcys Eltern und Tante June konnten das Geschäft ihres Großvaters in Phoenix zurückkaufen.

Sie strich sich noch einmal kurz über das Haar, drückte dann die Taste der Sprechanlage und bat den Besucher, einzutreten. Die Tür ging auf, und Josh Cartwright stand lächelnd vor Darcy. Seine Augen leuchteten, als hätte er gerade das große Los gewonnen.

Darcy starrte ihn an, und der Terminkalender fiel ihr aus der Hand. „Hallo“, brachte sie schließlich heraus. Vor vierundzwanzig Monaten hatte er ihr diese grausame Notiz von George übergeben, und noch immer empfand sie die Demütigung und den Zorn, als sei es gestern gewesen.

„Darcy, du siehst wunderbar aus“, sagte er mit einer solchen Wärme in der Stimme, als sei er ihr verloren geglaubter Geliebter. „Ich freue mich, dich zu sehen.“

Darcy konnte kaum ihr Zittern verbergen. Sie erinnerte sich, wie Josh George etwas zugeflüstert hatte, als er sie das erste Mal bei einer Party sah. Josh wäre der Meinung, dass man nur innerhalb seiner gesellschaftlichen Schicht heiraten solle, hatte George ihr später erzählt. Offensichtlich war George letzten Endes dem Rat des Freundes gefolgt. Sie zog die Augenbrauen zusammen. Von Josh war ganz sicher nichts Gutes zu erwarten.

Er setzte sich und streckte die langen Beine aus. „Wie ist es dir inzwischen ergangen, Darcy?“

„Danke, sehr gut. Weshalb bist du hier?“

„Ich habe gestern diesen Artikel über deine Firma in der Zeitung gelesen und wusste endlich, wo du dich versteckst.“ Er lachte leise.

Sein Lachen machte sie wütend. Sie war zwar Georges Freunden aus dem Weg gegangen, aber sie hatte sich nicht versteckt. Durch ihre Arbeit kam sie viel herum. Und sie war sogar mit ein paar Männern ausgegangen. Allerdings nur zum Essen und zum Tanzen.

„Weshalb bist du hier?“, wiederholte sie.

„Ich möchte mit dir über die Hochzeit meiner Schwester reden. In dem Artikel stand, dass du da einiges zu bieten hast. Besonders die Hochzeit im Wikinger-Stil hörte sich interessant an – alle in schweren Rüstungen und auf einem Segelschiff. Bei der Bora-Bora-Sache bin ich allerdings nicht so ganz sicher. Die Familien der Brautleute mit Kriegsbemalung und die Gäste in Baströckchen ... Ich bin ganz froh, dass ich da nicht eingeladen war.“

Insgeheim verfluchte sie den Artikel. „Nur die Gäste, die Lust dazu hatten, trugen Kriegsbemalung und Baströckchen.“ Ihr Blick fiel auf das Magazin „Bridal Ideas“,

das auf ihrem Schreibtisch lag. „Träume werden wahr durch Darcy Blair“ stand auf der Titelseite. Und darunter in kleineren Buchstaben: „Sie kann Ihre Traumhochzeit Wirklichkeit werden lassen.“

Josh griff nach der Zeitschrift und las die Überschriften laut vor. Wieder stieg ihr vor Verlegenheit die Röte in die Wangen. Er sah sie kurz an und lächelte. „Ich wundere mich, dass du gerade diesen Beruf gewählt hast.“

Auf sein Mitleid konnte sie wirklich verzichten. Ebenso wenig gefiel ihr die Vorstellung, dass die Leute dachten, die arme, abgewiesene Darcy zöge es zwanghaft zum Altar und ihr Job sei sozusagen pure Ersatzbefriedigung. Genau das hatte letzte Woche eine frühere Freundin jemand anderem zugeflüstert und zwar während einer Hochzeit, die Darcy ausgerichtet hatte. Sie war wütend.

„Immer noch besser, als sein Geld als Scheidungsanwalt zu verdienen“, entgegnete sie kühl.

„Ja, leider häufen sich die Scheidungsfälle“, antwortete er. „In den letzten zwei Jahren hatten wir doppelt so viele Fälle wie früher. Aber nicht nur deshalb wird man Anwalt. Für mich ist es auch wichtig, Menschen helfen zu können.“

Sie sah keinen Grund, nun ihrerseits zu erklären, warum sie professionell Hochzeiten ausrichtete. Das hatte sich auch mehr zufällig ergeben. Sie war für eine Freundin eingesprungen und hatte sich um das Mieten von vierzig Heißluftballons gekümmert, in denen eine Hochzeitsgesellschaft über dem Potomac schweben wollte.

„Bei so vielen Scheidungen müsste ich längst desillusioniert sein“, fuhr Josh fort, „aber ich glaube noch immer an die Ehe. Deshalb möchte ich gern, dass du die Hochzeit meiner Schwester organisierst. Es soll eine große Sache werden, aber du wirst es schon schaffen. Ist denn so eine Hochzeitsplanung sehr arbeitsaufwendig?“

„Hat dich der Artikel nicht davon überzeugt?“

„Der Artikel hat mich davon überzeugt, dass ich dich unbedingt wiedersehen sollte.“ Er lächelte.

Sie hatte zwar gehofft, dass der Artikel mögliche Klienten auf Dreams Inc. aufmerksam machen würde, aber nie im Leben hatte sie dabei an Josh Cartwright gedacht.

„Aus dem Artikel geht nicht hervor, ob du verheiratet bist. Da du keinen Ring trägst, gehe ich davon aus, dass du noch zu haben bist.“

„Richtig“, sagte sie knapp. „Doch nun zu der Hochzeit deiner Schwester. Ich bin sicher, dass das nichts für uns ist.“ Auf keinen Fall wollte sie mit Josh Cartwright zu tun haben.

„Warum denn nicht?“

„Aus vielerlei Gründen. Alles hängt von dem Termin ab und den Aufträgen, die wir bereits übernommen haben. Wahrscheinlich haben wir nicht die Zeit oder die Leute.“

„Man kann immer kurzfristig Leute anstellen.“

„Das geht gegen unser Geschäftsprinzip. Wir bilden die Leute aus und setzen sie immer wieder ein. Wir haben im Augenblick vier Festangestellte.“ Sie hielt plötzlich inne und sah ihn an. „Warum ist deine Schwester eigentlich nicht selbst gekommen?“

„Sie konnte heute nicht freinehmen. Wir möchten gern in der nächsten Woche kommen und die Einzelheiten besprechen. Vielleicht können wir auch zusammen zum Dinner gehen.“

Darcy gefiel die Art und Weise nicht, in der er sie ansah. So als wollte er sie darüber hinwegtrösten, was sein bester Freund ihr angetan hatte. Opportunist, genauso wie damals! dachte sie. Sie griff nach ihrem Terminkalender, nahm eines der Formulare aus der Schublade und schob es ihm zu.

„Das musst du ausfüllen. Ich weiß noch nicht, wie die nächste Woche aussieht. Da unsere Arbeitsgespräche in den Bürostunden stattfinden, kommt ein gemeinsames Abendessen nicht infrage.“

„Ich werde deine Sekretärin wegen eines Termins anrufen“, sagte Josh. „Und ich nehme an, du hast dich inzwischen auch daran gewöhnt, zurückrufen?“

„Geschäftliche Anrufe werden von mir immer beantwortet.“ Warum musste er darauf anspielen, dass sie auf seine früheren Anrufe nicht reagiert hatte?

„Und du weißt immer ganz genau, warum jemand anruft?“

„Ja.“ Ihr Herz begann schneller zu schlagen, als er ihr direkt in die Augen sah. Sie wich seinem Blick aus und fixierte stattdessen das kleine Aquarell vom Geschäft ihres Großvaters, das hinter ihm an der Wand hing.

Josh ging jetzt das Formular mit der nervtötenden Gewissenhaftigkeit eines Anwalts durch, und Darcy dachte darüber nach, welche Extravaganzen sich die Natur doch immer wieder erlaubte. Josh Cartwright sah wirklich gut aus – wie der geborene Herzensbrecher.

Sie war allerdings damit nicht zu beeindrucken. Sie sah zu, wie er das Formular ausfüllte, und atmete tief durch.

Josh schrieb einen Scheck aus und schob ihn ihr zusammen mit dem Formblatt zu. „Es tut mir leid, aber ich musste einiges offenlassen. Ginger wird das Fehlende nächste Woche einfügen.“

Darcy blickte auf das Blatt Papier. „Aber du hast ja kaum etwas ausgefüllt.“ Sie blickte auf den Scheck und musste schlucken. Sie wusste, dass Joshs Familie vermögend war. Die ganze Stadt kannte Cartwright Industries, ein führendes Unternehmen der High-Tech-Medizin.

„Josh“, sie schob ihm den Scheck wieder zu. „Ein Scheck dieser Höhe ist absolut unnötig. Wir verlangen lediglich eine Vorauszahlung von 100 Dollar und rechnen dann später ab. Da das Formular auch noch nicht vollständig ausgefüllt ist, sollten wir lieber bis zur nächsten Woche warten, wenn deine Schwester kommt. Du kannst mir auch dann den

Scheck in der erforderlichen Höhe geben, falls es zu einem Vertrag kommt.“

„Ich möchte die Sache aber auf meine Art regeln.“ Er stellte nachdrücklich Darcys Briefbeschwerer auf den Scheck.

„Bist du dir darüber im Klaren, dass wir nur ungewöhnliche Hochzeiten ausrichten?“ Sie sah ihn fragend an, denn er hatte die Rubrik „Hochzeitsthema“ nicht ausgefüllt.

„Allerdings.“ Er lächelte. „Ich überlasse es lieber meine Schwester, dir das zu erklären. Sie hat eine ganz verrückte Idee für ihren großen Tag.“

Als er aufstand, fiel ihr zum ersten Mal auf, wie klein ihr Büro war. Auch sie erhob sich und musste feststellen, dass sie ihm kaum bis zur Schulter reichte.

„Ich habe mich sehr gefreut, dich wiederzusehen, Darcy. Bis zum nächsten Mal.“ Sie hatte den Eindruck, dass das nicht nur die übliche Höflichkeitsfloskel war, und als er sich vorbeugte und sie kurz auf die Wange küsste, stand sie wie erstarrt da. Sein Lächeln war herzlich und sexy zugleich, und ihr Herzschlag beschleunigte sich wieder.

Als er die Tür hinter sich zugezogen hatte, sank sie auf den Stuhl. Sie schüttelte kurz den Kopf, zog die Tastatur näher zu sich heran und gab eine Notiz in den Computer ein, die besagte, dass Dreams Inc. die Hochzeitsplanung für seine Schwester leider aus Zeitmangel nicht übernehmen konnte. Den Scheck würde sie dem Brief beilegen. Sie wollte ihn möglichst bald loswerden, auch wenn die Firma das Geld noch so sehr brauchte.

Schon als er seinen roten Jeep aus der Parklücke heraussteuerte, spürte Josh, wie sehr er Darcy begehrte. Es war verdammt schwierig gewesen, ihr ruhig gegenüberzusitzen und ihr in die dunkelblauen Augen zu

sehen. Das honigfarbene Haar trug sie lockerer, als er es in Erinnerung hatte, und die blitzenden kleinen Ohringe unterstrichen noch ihren klaren, hellen Teint.

Er begehrte sie – genauso wie damals, als er ihr zum ersten Mal begegnet war, vor Jahren auf einer Party mit George. „Diese Frau ist anders“, hatte er George zugeflüstert, „warm und natürlich.“

„Finger weg“, hatte George zurückgezischt. „Ich habe sie zuerst entdeckt.“ Und natürlich hatte er sich daraufhin zurückgezogen, anständig wie er war. Ein kolossaler Fehler.

Ein lautes Hupen riss ihn aus seinen Gedanken. Er war kurz davor gewesen, wieder in das Büro zu stürzen und Darcy zu erzählen, was er damals am liebsten getan hätte, als George sie sitzen ließ. Er hatte sie fragen wollen, und zwar aus einem tiefen, drängenden Wunsch heraus, ob sie nicht ihn heiraten wollte, jetzt und sofort. Und als er sie heute wiedersah, da hatte ihn genau dieses Gefühl wieder mit Macht überfallen.

Er parkte den Jeep ein paar Straßen weiter und ging zu Fuß zum „Sans Souci“, wobei er sich dabei ertappte, dass er wildfremden Menschen zulächelte.

Ginger erwartete ihn bereits in dem Restaurant und nickte ihm herzlich zu. „Wie war’s? Findest du Darcy noch immer so unwiderstehlich? Ich habe beinahe den Eindruck, denn du strahlst ja richtig.“

„Warte, bis du sie kennlernst. Ich danke dir, dass du mich das hast machen lassen. Sie ist wirklich eine sehr ungewöhnliche Frau, ganz anders als alle anderen.“

Der Ober kam und nahm ihre Bestellung auf.

„Darcy schien nicht gerade begeistert zu sein, mich zu sehen“, gestand Josh. „Aber ich bin sicher, dass das nur mit George zusammenhängt.“

„Das glaube ich auch. Du solltest doch schließlich sein Trauzeuge sein.“

„Das hat mich damals auch überrascht. Wir waren doch gar nicht so gute Freunde. Ich war gern bei ihm zu Hause, das stimmt. Seine Familie hatte diese festen Traditionen, und seine Mutter mochte ich sehr. Sie war natürlich und immer freundlich. Wie Darcy.“

„Ich bin erstaunt, wie genau du sie zu kennen glaubst.“

„Als ich sie das erste Mal traf, fiel sie mir gleich auf, und zwar nicht nur, weil sie hübsch ist. Sie tat etwas sehr Nettes. Einer der Gäste saß allein, eine nicht besonders gut aussehende Frau mit einer schlechten Haut, und jeder schien sie zu meiden. Aber Darcy setzte sich neben sie und unterhielt sich mit ihr, und sehr bald hörte man die beiden lachen.“

„Das ist sehr sympathisch. Ich glaube, eine Frau muss ein gutes Selbstgefühl haben, um so etwas zu tun.“

„Genau. Manche Frauen wollen sich nur immer in den Vordergrund spielen, wenn junge Männer dabei sind. Und sie war auch freundlich zu einem alten Herrn und half ihm beim Aufstehen.“

Ginger lächelte. „Dann ist sie dir ja sehr ähnlich. Du schickst doch auch jeden Monat Blumen an eine alte Frau, nur um ihr eine Freude zu machen. Offensichtlich habt Ihr vieles gemeinsam, Darcy und du. Du weißt, dass ich mir so meine Gedanken mache, jetzt, wo ich heirate. Du bist immerhin schon dreißig.“

Josh nickte. „Ich weiß. Die meisten in meinem Alter haben bereits zwei Kinder und eine Hypothek. Und du hast recht, was Darcy betrifft. Ich wollte mich gleich mit ihr verabreden, als ich sie das erste Mal sah, aber George behauptete, ältere Rechte zu haben.“

„Du bist einfach zu anständig, Josh.“

Beide aßen schweigend. Dann sah Ginger ihren Bruder aufmerksam an.

„Wann ist der Termin mit Darcy, um über meine Hochzeit zu sprechen?“

„Irgendwann in der nächsten Woche. Ich sage dir noch Bescheid.“

„Es wäre toll, wenn es auch bei dir klappen würde, Josh. Wir könnten dann eine Doppelhochzeit feiern.“

Josh sah nachdenklich auf seinen Teller. „Ich werde es mir durch den Kopf gehen lassen, Ginger. Aber ich weiß nicht, ob ich ein guter Ehemann und Vater wäre.“

„Doch, ganz bestimmt.“

„Bist du wirklich der Meinung? Ich habe keine guten Vorbilder.“ Seit Kurzem fühlte er immer stärker den Wunsch, eine eigene Familie zu haben. „Ich würde meinen Kindern alles zeigen, von den Niagara-Fällen bis zum Grand Canyon, würde mit ihnen zum Camping gehen und angeln, all das, was wir nie gemacht haben.“

Ginger steckte sich den letzten Bissen in den Mund. „Ich möchte eine große Familie haben.“

Josh wich ihrem Blick aus. „Du bist noch jung“, sagte er zärtlich. Er wollte die gute Stimmung nicht dadurch stören, dass er wieder auf Billy zu sprechen kam. Sie liebte den Mann, und vielleicht würde sich Joshs Verdacht, Billy Melrose sei nur hinter ihrem Geld her, ja als grundlos erweisen. Er hoffte es sehr für seine Schwester, denn eine Eheschließung war schließlich ein ernster Schritt.

Vor dem Restaurant küsste Ginger ihren Bruder auf die Wange. „Danke für das Lunch. Und ruf mich nächste Woche an. Ich bin schon so gespannt auf Darcy. Wenn du sie liebst, muss sie schon etwas Besonderes sein.“

Josh fuhr zu seinem Büro, hatte eine Reihe von anstrengenden Sitzungen und fuhr erschöpft nach Hause.

Er hörte den Anrufbeantworter ab. Die Rothaarige, mit der er im letzten Herbst in der Oper war, sprach rau und atemlos. „Josh, hier ist Lola. Ich gebe am Samstag eine

Party. Hoffentlich kannst du kommen.“ Nein. Er hatte keine Lust mehr zu diesen großen Partys.

Der Privatdetektiv, den er auf Billy Melrose angesetzt hatte, war als nächster dran. „Ich habe bisher nichts herausfinden können. Entweder ist er absolut sauber oder sehr raffiniert.“

Josh löschte das Band. Er wünschte, er müsste Billy nicht hinter Gingers Rücken beschatten lassen, aber der Mann war schwer zu durchschauen. Er fuhr einen teuren Mercedes und lebte in einem großen Haus in MacLean, obgleich er nur einen schlecht bezahlten Job bei der Behörde hatte. Ginger war erst zwanzig und hatte sich immer in allem auf Josh verlassen. Und er würde sie auch nicht im Stich lassen, nicht wie ihr eigener Vater. Der war von heute auf morgen verschwunden, hatte die Annahme ihrer Briefe verweigert und sogar den Hörer aufgelegt, wenn er oder Ginger ihn anriefen.

Er sah seine Post durch, zog sich Jeans an und hatte gerade den Fernseher angestellt, als das Telefon klingelte. Er schaltete den Apparat wieder ab und nahm den Hörer ab.

Sam Goldman war am Apparat, ein guter Freund und überzeugter Junggeselle, der kein Kind von Traurigkeit war.

„Josh, erinnerst du dich noch an die beiden Blondinen aus Indiana, die so scharf darauf waren, jemanden kennenzulernen? Wie wär's, wenn wir uns mit ihnen treffen?“

Josh zögerte. Er hatte eigentlich diese ganze Machotour satt, das Biertrinken und zu laute Lachen, das übliche Frage- und Antwortspiel: ‚Wo kommst du her? Wo arbeitest du?‘ Meist waren diese Frauen alles andere als zurückhaltend. Sie forderten, bevor man überhaupt etwas angeboten hatte. Erst letzten Monat hatte eine aggressive Frau seine Männlichkeit in Zweifel gezogen, nur weil er höflich abgelehnt hatte, mit ihr ins Bett zu gehen.

„Tut mir leid, Sam, ich habe schon was vor.“

„Aber es geht dir gut, Buddy? Du lässt doch sonst keine Gelegenheit aus.“

„Ich bin nicht der Partylöwe, für den mich jeder hält.“

Sam lachte. „Du hast wohl schon eine Verabredung mit einer tollen Frau? Okay, alter Kumpel, nichts für ungut.“

Josh legte den Hörer auf und holte sich ein Bier. Tolle Frau? Sam war genauso wie alle anderen. Sie hielten ihn alle für einen Frauenhelden, und daran war er selber schuld, weil er sich oft mit wechselnden Frauen traf.

Im Grunde aber war er nur einsam. Die ewigen Partys und Verabredungen hatten ihn nicht glücklich gemacht. Er sehnte sich nach einer Frau, der er sein Herz schenken konnte und die sein Bett und sein Leben mit ihm teilen wollte. Und Darcy war genau diese Frau. Sie war schön und sexy und offenbar so warmherzig, dass sie eine ideale Mutter sein würde. Sie hatte noch solide Wertvorstellungen, weil sie in einer liebevollen Familie aufgewachsen war.

Er wünschte sich so sehr, Leben und Kinderlachen in das alte Haus in Virginia zu bringen. Er wollte die alten Traditionen wiederbeleben, wollte sich mit seiner Familie um den großen Esstisch versammeln, wollte heiße Suppe kochen, wenn es kalt war, und im Frühling einen Garten anlegen. Mit Mohrrüben, Tomaten und Kartoffeln.

Er wollte Darcy. Seit er sie wiedergesehen hatte, war er sich dessen ganz sicher, trotz des kühlen Empfangs. Er musste sie besser kennenlernen, musste sich davon überzeugen, dass sein Gefühl ihn nicht trog. Doch sie war vielleicht noch immer in George verliebt, und das gefiel ihm gar nicht. Es war Zeit, dass sie bewusst die Gegenwart wahrnahm und damit ihn. Nein, bis nächste Woche wollte er nicht warten. Morgen würde er sie anrufen und versuchen, das Treffen vorzuziehen.

2. KAPITEL

Darcy klebte den Brief an Josh Cartwright zu: „Dreams Inc. kann leider im Augenblick keine neuen Aufträge annehmen, da feste Vorbuchungen für die nächsten zwei Jahre vorliegen.“

Sie fühlte so etwas wie Schuld. Den Cartwright-Auftrag abzulehnen war wirklich die zweitdümme Sache, die sie in ihrem Leben vollbracht hatte. Aber sie wusste genau, dass sie mit Josh nichts zu tun haben wollte. Die Probleme würden noch größer sein als damals. Jetzt war es wieder da, dieses Gefühl einer unwiderstehlichen Anziehung, und das, obwohl sie geglaubt hatte, für solche Regungen nicht mehr anfällig zu sein. Letzte Nacht hatte sie ständig an Josh denken müssen, und dabei mochte sie den Mann nicht einmal. Ihr war ausgesprochen unwohl bei dem Gedanken, Tante June erklären zu müssen, warum sie den Auftrag nicht angenommen hatte.

Als sie in die geräumige Küche von Dreams Inc. trat, wurde sie von fröhlichem Gelächter und dem köstlichen Duft nach in Butter gedünsteten Zwiebeln empfangen. Chefköchin Rosa war dabei, eine Pilzfüllung für das National-Women-City-Planners-Lunch vorzubereiten. Sie arbeitete mit zwei Hilfskräften zusammen, und alle drei begrüßten Darcy mit einem fröhlichen „Guten Morgen“.

„Guten Morgen, ihr Drei“, erwiderte Darcy, „wie kann ich euch helfen?“

„Musst du dich nicht an die Planung einer Hochzeit machen?“ Tante June lächelte und winkte ihr zu. „Ich habe gestern Josh Cartwright getroffen, als er das Haus verließ. Er sagte, dass du die Hochzeit seiner Schwester ausrichten wirst. Dann solltest du doch lieber ...“

„Das ist vielleicht ein toll aussehender Mann!“, warf Rosa ein. „Ich kam zufällig an deinem Büro vorbei, als er sein Interesse an dir ziemlich deutlich machte.“

Darcy wurde rot. Es war unverschämt von ihm gewesen, sie einfach zu küssen. „Er ist ein alter Freund von mir“, sagte sie kurz. „Wie ist es, soll ich ein paar Radieschen zur Dekoration schneiden?“

„Du willst wohl das Thema wechseln?“ Rosa musste lachen. „Okay. Wenn ich jung und hübsch wäre, würde ich selbst hinter dem jungen Mann her sein.“ Sie wies auf ein große Schüssel Radieschen und Rettichen. „Ja, wir nehmen deine Hilfe gern an.“ Sie reichte Darcy ein kleines Schälmesser.

Während sie die Radieschen und Rettiche in feine Rosetten verwandelte, hörte Darcy zu, wie die anderen sich über Kino und Einkaufen unterhielten. Alle verstanden sich so gut. Ihr Schuldgefühl wuchs, als sie sich vor Augen hielt, dass sie den einträglichsten Auftrag abgelehnt hatte, der ihnen je angeboten worden war. Was hatte Josh gesagt? „Es kommt nicht auf die Kosten an.“ Sie stellte die Schüssel mit den fertigen Rosetten in den Kühlschrank und drehte sich zu ihrer Tante um. „Ich muss mit dir sprechen, Tante June.“

June goss sich eine Tasse Kaffee ein und folgte Darcy ins Büro. „Was ich dir noch erzählen wollte: als ich heute Morgen ungefähr um acht in die Firma kam, rief Josh Cartwright an. Er möchte heute mit seiner Schwester vorbeikommen. Ich bin schon ganz aufgeregt.“

Gestern, kurz nachdem Josh gegangen war, war Tante June ins Büro gekommen, um wie immer mit ihr zu besprechen, was anlag. Darcy hatte ihr Joshs Scheck gegeben, weil sie nicht wollte, dass er in dem unübersichtlichen Büro verloren ging. Das hätte sie lieber nicht tun sollen, denn nun war es noch schwerer, Farbe zu bekennen.

„Ich kann es nicht tun. Ich kann nicht mit Josh zusammenarbeiten. Ich möchte ihn aus meinem Leben heraushalten und habe deshalb diesen Brief geschrieben. Bitte, gib mir den Scheck, damit ich ihn zurückschicken kann.“

June war ganz blass geworden. Sie spielte nervös mit ihrer Perlenkette. „Warum kannst du nicht mit Josh zusammenarbeiten?“

„Du weißt doch, was damals passiert ist. Du warst ja dabei. Er überbrachte mir die Nachricht von seinem Freund George, der dann ...“ Sie konnte den Namen Rhonda nicht aussprechen, Rhonda, die Frau, wegen der George sie sitzen gelassen und die er dann sehr bald geheiratet hatte. „Tante June, auch wenn ich mit meinem Servicebetrieb habe, die Vergangenheit holt mich immer wieder ein.“

„Einen Augenblick, Darcy. Ich verstehe, dass du auf George wütend bist, das geht mir nicht anders. Aber Josh hat doch nichts getan, was dich verletzen könnte.“

„Er hätte mich warnen sollen. Josh weiß sehr wohl, welche Rolle sozialer Status und Geld spielen. Er wusste, was passieren würde. Nein, er hat wirklich nicht wie ein Gentleman gehandelt.“

Tante June betrachtete eindringlich ihre Nägel. „Ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll, aber bestrafst du hier nicht den Falschen?“

Darcy biss die Zähne zusammen. Sie hasste jegliche Auseinandersetzungen mit ihrer Tante und war bisher nicht fähig gewesen, überhaupt über den schrecklichen Tag damals zu sprechen. Sie hatte die Ehre ihrer Familie in Misskredit gebracht und hatte hart daran arbeiten müssen, um ihr Selbstwertgefühl wiederzufinden. Aber gestern war deutlich geworden, wie tief die Verletzung noch immer ging. Wie oft hatte sie sich vorgenommen, Josh bestimmte Fragen zu stellen, sollte sie ihn jemals wiedersehen. Und dennoch

war ihr gestern keine einzige Frage über die Lippen gekommen.

„Tante June, bitte versteh mich richtig. Ich habe ein sehr schlechtes Gewissen, denn in drei Monaten steht Großvaters Geschäft in Phoenix wieder zum Verkauf.“

Tante June setzte die Kaffeetasse ab, stand auf und ging zum Fenster. „Ich wünschte, ich würde endlich das Geld bekommen.“

Darcy krampfte sich das Herz zusammen. Tante Junes Ex-Mann hatte noch immer nicht den Unterhalt nach der Scheidung überwiesen, den June so nötig brauchte, um das Geschäft ihres Vaters zurückzukaufen.

„Ich war ja da und habe die anderen Interessenten kennengelernt. Wir haben zwar eine Option, aber du hast die Briefe ihrer Anwälte gelesen. Der jetzige Besitzer ist alt und hat lediglich ein finanzielles Interesse an der Sache. Ihm ist es egal, ob die neuen Eigentümer alles abreißen.“

„Das dürfen wir nicht zulassen. Du und Dad, ihr habt eurem Vater versprochen, das Geschäft zurückzukaufen. Das ist Ehrensache. Außerdem sind so viele Erinnerungen damit verknüpft. Solange ich denken kann, habt ihr immer davon gesprochen, wie viel Spaß ihr als Kinder in diesem Geschäft hattet. Bis zur Weltwirtschaftskrise.“

Tante June wurden die Augen feucht. „Dad hat den Verlust nie verwunden. Er war immer sicher, Mutter hätte nie psychische Probleme entwickelt und sich das Leben genommen, wenn er das Geschäft behalten hätte.“

Darcy spielte nachdenklich mit einem Bleistift. Sie fühlte sich innerlich wie zerrissen, zwang sich aber, die Hoffnung nicht aufzugeben. „Tante June, es wird sich etwas anderes ergeben. Ich weiß, es klingt kindisch, und das sollte ich mit achtundzwanzig nicht mehr sein. Aber ich kann nicht mit Josh arbeiten.“

„Du musst das als rein geschäftliche Angelegenheit betrachten. Wir lehnen Aufträge ja auch nicht wegen der Hautfarbe oder der Berufe unserer Kunden ab. Warum dann, nur weil uns der Auftraggeber an etwas erinnert, was wir lieber vergessen wollen?“

Darcy rutschte unbehaglich auf dem Stuhl hin und her. Tante June konnte sehr hartnäckig sein.

„Gib deinem Herzen einen Stoß, Darcy. Wir brauchen diese große Hochzeit und können uns nicht leisten, wählerisch zu sein. Fang einfach an mit der Planung, dann wird es schon gehen.“

Darcy schwieg. Sie dachte daran, dass ihr Vater sein Leben lang als Lagerverwalter hatte arbeiten müssen und noch immer davon träumte, sein Versprechen dem Vater gegenüber zu erfüllen. Schließlich sagte sie: „Gut, ich bin Geschäftsfrau, und meine Familie kommt an erster Stelle. Wir könnten Amy in diesem Fall einsetzen, oder vielleicht kannst auch du mit Josh arbeiten.“ Darcy gefiel diese Idee immer besser. „Es gibt keinen Grund, warum nicht jemand anderes diese Aufgabe übernehmen kann. Ich muss sowieso lernen zu delegieren. Warum sollte ich nicht gleich damit anfangen? Natürlich stehe ich euch immer mit Rat und Tat zur Verfügung.“

Amy meldete sich über die Sprechanlage. „Mr. Cartwright auf zwei.“ Darcy runzelte die Stirn und nahm den Hörer ab.

„Darcy, ich habe mich so gefreut, dich gestern wiederzusehen. Ich rufe nur an, um zu fragen, ob Ginger und ich heute kommen können.“

„Wartest du mal eine Sekunde? Meine Tante und Geschäftspartnerin June Blair ist hier, und ich möchte mich kurz mit ihr besprechen.“ Sie legte die Hand über die Sprechmuschel und sah ihre Tante verzweifelt an. „Würdest du ihm bitte sagen, wann du Zeit hast?“

June lächelte und nahm den Hörer. „Josh, Amy und ich stehen Ihnen gern zur Verfügung. Wann möchten Sie kommen?“

Während sie zuhörte, wurde ihr Gesichtsausdruck immer ernster. Schließlich sagte sie: „Wir verstehen es als unsere Aufgabe, unsere Kunden zufriedenzustellen. Und wenn Sie nur mit Darcy zusammenarbeiten wollen, werden wir versuchen, es möglich zu machen. Aber heute hat sie keine Zeit.“

Trotz Darcys abwehrenden Gesten griff June nach Darcys Terminkalender. „Sie wäre morgen Nachmittag frei. Gut, einverstanden.“

June legte den Hörer auf. „Dank dir, Liebes, du wirst es nicht bereuen, das Richtige für die Familie getan zu haben. Es wird nicht so schwierig sein, mit Josh zusammenzuarbeiten. Er ist sehr charmant.“

Nachdem Tante June das Büro verlassen hatte, holte Darcy sofort einen Schokoriegel aus der Schublade und aß ihn bis auf den letzten Krümel auf. Das Leben war so ungerecht. Nie würde sie mit diesem egoistischen und arroganten Josh Cartwright zusammenarbeiten können. Natürlich würde sie es versuchen, wegen der Familie, aber es konnte nicht lange gut gehen.

Darcy begrüßte Josh kurz, sah ihn dabei aber nur flüchtig an. Er trug einen eleganten schwarzen Anzug und lächelte triumphierend. Es ärgerte sie, dass er darauf bestanden hatte, direkt mit ihr zu arbeiten. Jetzt konnte sie nur noch hoffen, dass er sich bald aus der ganzen Angelegenheit zurückziehen würde. Normalerweise kamen Männer nur ein oder zweimal mit und überließen dann die weitere Ausführung der Pläne den Müttern oder Großmüttern.

Josh setzte sich ihr gegenüber und lächelte sie an. „Haben wir nicht wunderbares Wetter? Ein herrlicher Frühling.“

„Es ist ausgesprochen stürmisch“, sagte Darcy knapp.
„Der Regen hat sämtliche Blüten zerstört.“

„Das war doch vor zwei Wochen.“

Das wusste sie. Doch bevor sie kontern konnte, wurde die Bürotür heftig aufgestoßen, und eine lebhafte, kleine Blondine in einem eleganten roten Hosenanzug stürzte herein.

„Ich bin Ginger. Ihre Assistentin meinte, ich solle einfach hineingehen.“ Sie streckte die Hand mit den perfekt manikürten, roten Fingernägeln aus.

Darcy schüttelte ihr die Hand und ging dann um den Schreibtisch herum, um einen Stuhl für Ginger heranzuziehen. Josh sah sie unentwegt an, und sie wünschte, sie wäre die drei überflüssigen Kilos los und hätte es noch zum Friseur geschafft. Sie trug ihr dunkelblaues Kostüm, in dem sie sehr geschäftsmäßig, aber nicht unbedingt attraktiv aussah. Ihr stieg unter seinen Blicken die Röte in die Wangen. Am liebsten hätte sie ihren ganzen Berufsstolz wie eine alte Sonnenbrille weggeworfen und einfach den Raum verlassen. Aber sie nahm sich zusammen und bedeutete Ginger, sich zu setzen. Das arme Mädchen konnte ja schließlich nichts für die Arroganz ihres Bruders.

Darcy setzte sich wieder hinter den Schreibtisch. Sie nahm ein Blatt Papier und ertappte sich dabei, dass sie den Stift verkehrt herum ansetzte. Hastig drehte sie den Kugelschreiber herum und schrieb „Cartwright-Hochzeit“ auf die leere Seite.

Ginger beugte sie vor und lächelte dann zufrieden. „Ich freue mich, dass Sie ‚Cartwright‘ geschrieben haben.“

„Werden Sie Ihren Namen behalten?“, fragte Darcy. Das zu wissen war wichtig für die Wunschliste des Hochzeitstisches, für die Servietten und den ganzen Papierkram, der mit so einer Hochzeit verbunden war.

„Meine Mutter hat ihren Namen so oft gewechselt, dass Josh es für sinnvoll hält, wenn ich bei meinem ersten Namen bleibe.“

„Wird Ihre Mutter bei den Hochzeitsvorbereitungen mit uns zusammenarbeiten?“

„Unsere Mutter ist vor drei Jahren gestorben“, sagte Josh.

„Das tut mir leid.“ Jetzt verstand Darcy, warum Josh sich selbst um die Ausrichtung der Hochzeit kümmerte. „Ginger, haben Sie denn sonst jemanden, eine Tante oder eine Großmutter, die bei den Vorbereitungen dabei sein möchte?“

„Warum kann das nicht der Bruder sein?“, fragte Josh erstaunt. „Oder sind Sie der Meinung, dass nur Frauen dafür in Frage kommen?“

„Frauen können das im Allgemeinen besser.“ Darcy starrte auf das Blatt Papier, um seinem prüfenden Blick auszuweichen. Er wünschte sich sicher, dass sie sein Engagement besonders würdigte, dass sie sich freute, ihn zu sehen. Aber sie konnte die Vergangenheit nicht so schnell abschütteln.

„Du musst dich leider mit Gingers Bruder abfinden.“ Er lächelte.

Er sieht ausgesprochen sexy aus, wenn er so frech grinst, dachte sie. Warum ging ihr das gerade durch den Kopf? Offensichtlich hatte er Vergnügen daran, dass sie sich bei dem Gedanken, mit ihm zu arbeiten, sichtlich unbehaglich fühlte. Daran musste sie unbedingt etwas ändern. Sie lächelte ihn liebenswürdig an und wandte sich an seine Schwester.

„Wann soll die Hochzeit sein, Ginger?“

„In sechs Monaten und drei Tagen, am sechsten Oktober.“ Sie strahlte. „Und ich wünsche mir keine typische amerikanische Hochzeit. Meine Mutter ist halb Griechin, halb

Italienerin und verbrachte ihre Kindheit in Istanbul. Und unsere Herkunft soll auch Thema meiner Hochzeit sein.“

„Eine wunderbare Idee.“ Darcy war ehrlich begeistert. Sie hatte geglaubt, dass die Cartwrights sich für die luxuriöse Standardform entscheiden würden. Etwa eine viktorianische Teeparty. Oder eine Schiffsfahrt auf dem Potomac. Oder einen Ball der Schönen Künste im Corcoran Museum. Sie lächelte. „Das können wir farbenprächtig und exotisch gestalten.“

Darcy blickte zu Josh hinüber. Er starrte düster vor sich hin, so, als könne er an der Hochzeit seiner Schwester kein Vergnügen finden. Das schien Ginger jedoch nicht zu merken.

Aber selbst wenn er finster ist, sieht er süß aus, schoss es Darcy durch den Kopf. Schnell richtete sie ihre Aufmerksamkeit wieder auf Ginger. „Wie ist denn Ihr Verlobter? Wo haben Sie sich kennengelernt?“

„Er heißt Billy Melrose und ist groß und blond. Wir sind uns das erste Mal im Bus begegnet. Es war eine Fahrt von nur zehn Minuten, und so mussten wir uns sehr schnell verlieben.“ Sie lachte. Ganz offensichtlich hatte sie diese Geschichte schon oft erzählt und wusste, dass sie damit Erfolg hatte. Auch Darcy musste unwillkürlich lachen. Josh blickte nur gelangweilt zur Decke.

„Meine Schwester übertreibt gern“, sagte er. „Sie kennt Bill jetzt seit sechs Monaten, und in der letzten Woche, an ihrem zwanzigsten Geburtstag, haben sie sich verlobt.“

„Ich bin sicher, Sie würden ihn nicht heiraten, wenn Sie ihn nicht gut kennen würden.“ Wieder musste Darcy an ihren eigenen Hochzeitstag denken.

„Ginger kennt Bill wohl so gut, wie man ihn kennen kann.“ Josh runzelte die Stirn. „Billy ist seine Privatsphäre sehr wichtig.“

Darcy sah ihn überrascht an. Das hörte sich ja so an, als sei dieser Bill ein ausgesprochen mysteriöser Mann, so eine Mischung aus Howard Hughes und Heiratsschwindler.

Josh hob beschwichtigend die Hand. „Du musst unsere spezielle Situation kennen. Wir sind nicht das, was man eine normale Familie nennt. Ginger und ich hatten jede Menge Stiefmütter und Stiefväter. Und verrückterweise lebt nur noch eine, die dritte Frau meines Vaters, die wir gar nicht kennen. Sie lebt mit ihren zwei Kindern in Australien, in Melbourne. Augenblicklich besteht unsere Familie also nur noch aus Ginger und mir, und deshalb bin ich manchmal etwas zu besorgt, was dieses Mädchen betrifft, ich meine, diese junge Frau.“ Er legte seiner Schwester liebevoll die Hand auf den Arm.

„Du kümmerst dich um alles, das stimmt.“ Ginger strich dem Bruder zärtlich über die Hand. „Josh ist wie eine Glücke. Aber er will uns die tollste Hochzeit ausrichten, die man nur haben kann.“

Ginger musste man einfach gern haben. Sie wirkte offen, natürlich und liebte das Leben, und sie konnte jeden mit ihrer Begeisterung anstecken. Josh dagegen schien etwas ungehalten.

„Ich kann ihr dieses Hochzeitsthema nicht ausreden. Ein Stilmix aus Griechisch, Italienisch und Orientalisch, das scheint mir ein bisschen zu viel des Guten. Warum denken wir nicht lieber an etwas Amerikanisches wie ein Rodeo im Wilden Westen oder eine Wildwasserfahrt auf dem Floß?“

Darcy sah Ginger an. „Sie wollen an Ihrer Idee festhalten?“ Josh wollte protestieren, aber Darcy hob die Hand. Er hatte nicht das Recht, über Gingers Hochzeit zu bestimmen.

„Ja.“ Ginger nickte und lachte leise.

„Josh, das, was deine Schwester vorhat, scheint mir eine wunderbare Art und Weise zu sein, die Herkunft eurer